

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule am Tornowsee**

**Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt
„emotionale und soziale Entwicklung“ Pritzhagen
in Oberbarnim**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

20.05. – 22.05.2015

Schulträger

Landkreis Märkisch-Oderland



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule unter www.schule-am-tornowsee.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	21	20	95
Eltern	58	40	69
Lehrkräfte	9	9	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	16	1	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule am Tornowsee wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule am Tornowsee ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“. Kinder mit Aufmerksamkeits- oder Kontaktstörungen, Hyperaktivität, Aggressivität, Autismus oder anderen emotionalen Störungen erhalten hier eine individuelle sonderpädagogische Förderung. Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch die zuständige Schulaufsicht. Die Schule versteht sich als Durchgangsschule, die den Lernenden hilft, soziales Verhalten und konzentriertes Lernen zu verinnerlichen. Der Unterricht basiert auf den Rahmenlehrplänen der Grundschule. Ziel ist die Reintegration an eine allgemeine Schule, möglichst vor dem Abschluss der Jahrgangsstufe 5. Seit dem Schuljahr 2007/2008 unterbreitet die Schule dienstags bis donnerstags ein offenes Ganztagsangebot mit integrierter Nachmittagsbetreuung⁵ über acht Zeitstunden. Das Ganztagsangebot nutzen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 5, die integrierte Nachmittagsbetreuung ca. 30 %. Ab dem Schuljahr 2015/2016 werden die Angebote auf alle Wochentage ausgeweitet. Seit dem Schuljahr 2011/2012 nimmt jeweils eine Klasse pro Schuljahr am Projekt „Klasse! Musik für Brandenburg“ teil. Damit soll die Grundlage geschaffen werden, jedem Kind den Zugang zu musikalischer Bildung zu ermöglichen. Bereits seit vielen Jahren ist die Schule am Gesundheitsprojekt „Klasse 2000“ beteiligt.

Die Schule befindet sich im Zentrum der Märkischen Schweiz, direkt am Großen Tornowsee, umgeben von Wald und Wiesen. Die Verfügbarkeit von schuleigenen Fahrrädern und Ruderbooten ermöglicht vielfältige erlebnispädagogische Aktivitäten in der Natur. Seit der Erstvisitation im Schuljahr 2010/2011 investierte der Schulträger⁶, der Landkreis Märkisch-Oderland, 21 000 € in die Ausstattung der Schule. Davon konnten u. a. neue Computer, zwei interaktive Tafeln, höhenverstellbare Tische und moderne Schränke angeschafft werden. Die Schulhöfe wurden teilweise neu gepflastert und eingezäunt. Auf dem Sportplatz entstanden ein Bolzplatz und eine Sprunganlage mit Tartanbahn. Ein Tipi kann beispielsweise für den Unterricht im Freien genutzt werden.

Das Einzugsgebiet⁷ wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Schulleiterin schätzt ein, dass die Wohnorte der Kinder oft in sozialen Brennpunkten liegen, die Schule selbst jedoch nicht. Der Schulträger finanziert den Schülertransport und in bestimmten Fällen auch die Mittagsversorgung für Kinder aus dem Landkreis Märkisch-Oderland mit. Die Schule am Tornowsee ist die einzige Schule dieser Schulform im Landkreis. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen ist laut Aussage der Schulleiterin nicht gegeben. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als vertrauensvoll angesehen.

Bei allen Schülerinnen und Schülern, die die Schule am Tornowsee besuchen, ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ oder autistisches Verhalten diagnostiziert worden. Bei etwa 50 % der Lernenden wurden zusätzlich Teilleistungsschwierigkeiten festgestellt. Darüber hinaus weisen einzelne Kinder Förderbedarf in den Schwerpunkten „Sprache“, „Hören“ sowie „körperliche und motorische Entwicklung“ auf. Im Schuljahr 2014/2015 besuchen 58 Schülerinnen und Schüler (53 Jungen und 5 Mädchen) die Schule. Die Gesamtschülerzahl hat sich gegenüber den beiden Vorjahren um ca. 7 % erhöht. In diesem Schuljahr wurde erstmalig seit Bestehen der Schule eine Klasse in der Jahrgangsstufe 6 eingerichtet. Bis auf die zweizügige Jahrgangsstufe 3 sind alle Jahrgangsstufen einzügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen sechs und elf Lernenden, welche aus allen Teilen des Landkreises Märkisch-Oderland und

⁵ Träger ist die Theophanu gGmbH (anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied beim Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.). Theophanu unterstützt Schulsozialarbeit, Ganztags- und Hortangebote.

⁶ Schulträgerauskunft vom 24.03.2015.

⁷ Die Orte Rüdersdorf, Strausberg, Wrietzen, Bad Freienwalde, Lebus und Höhnow umrahmen das Einzugsgebiet.

den angrenzenden Landkreisen stammen. Alle Schülerinnen und Schüler nutzen für den täglichen Schulweg (bis zu 60 Minuten Fahrzeit) den Schülerspezialverkehr.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten elf Lehrkräfte an der Schule am Tornowsee, für die diese Schule Stammschule ist. Die Anzahl der Lehrkräfte ist in den letzten drei Schuljahren annähernd konstant geblieben, drei Lehrkräfte verließen die Schule, zwei neue kamen hinzu. Frau Ruhnow leitet die Schule seit dem Jahr 2013. Die stellvertretende Schulleiterin Frau Schenker ist seit dem Schuljahr 2003/2004 mit dieser Funktion betraut. Von den elf Stammllehrkräften der Schule verfügen sieben über eine sonderpädagogische Qualifikation (davon sechs in zwei und eine in drei Fachrichtungen), vier Kolleginnen und Kollegen haben ausschließlich eine Lehrbefähigung für die Primarstufe, die Sekundarstufe oder anderweitige Ausbildungen. Die Schulleitung sowie eine Lehrerin sind mit einigen Wochenstunden in der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle, eine weitere Lehrkraft im BUSS⁸ als Beraterin für Grundschulen tätig. Zum sonstigen Personal gehören vier Einzelfallhelferinnen bzw. Einzelfallhelfer, zwei Erzieherinnen, die auch als Schulbegleiterinnen tätig sind, eine Beschäftigte des Bundesfreiwilligendienstes, eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. Eine Schulsozialarbeiterin unterstützt die Lehrkräfte seit 16 Jahren in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit.

⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,71	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,71				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,88	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,29				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,06	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,00	3,3			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,71	3,1			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,53				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,94	3,3			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,88	3,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,12	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	3,06	3,3			7.3 Klare Lernziele
	3,35	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,12				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,35				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,88	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	2,94	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,06	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,65	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,24	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,24				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,12	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,47	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
4	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	4				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	13. Schulleben	4			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
	14. Kooperationsbeziehungen	4			
4	4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
	QB 4: Führung/Schulmanagement				
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3	4				15.2 Rolle als Führungskraft
			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
	16. Aufbau Qualitätsmanagement		3		
4	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4				16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3		
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
	QB 5: Professionalität der Lehrkräfte				
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung				
19. Evaluation	4				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=401407>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule am Tornowsee dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule sehr zufrieden. Die Lehrkräfte begründen dies mit der freundschaftlichen, hilfsbereiten Zusammenarbeit im Lehrkräftekollegium einschließlich des sonstigen pädagogischen Personals und der guten Einbeziehung der Eltern. Das vertrauensvolle Miteinander und der offene Austausch untereinander sichern ein gutes Schulklima. Auftretende Probleme werden offen angesprochen und konstruktiv gelöst. Die Arbeit mit den Kindern vermittelt den Lehrkräften täglich Freude, von der Schulleiterin erfahren sie Verständnis und Unterstützung. Die überschaubare Schule sichert „kurze Wege“, den Lehrkräften ist jede Schülerin und jeder Schüler namentlich bekannt. Im Landkreis genießt die Schule einen guten Ruf als Anlaufstelle, die hilft und berät. Die Eltern wissen ihre Kinder an der Schule im „geschützten Raum“ mit geringen Klassenstärken gut betreut, individuell gefördert und beobachten deren positive Entwicklung. Sie wertschätzen die sonderpädagogische Arbeit der Lehrkräfte und spüren, dass diese mit hohem Engagement ihren Beruf ausüben. Die Kinder stehen im Mittelpunkt, die schulischen Bedingungen sind ihren Bedürfnissen angepasst. Die Lehrkräfte vermitteln den Eltern ein transparentes Bild der Lernentwicklung ihrer Kinder und sind auch telefonisch für diese stets erreichbar. Bei auftretenden Schwierigkeiten erfolgt eine zeitnahe lösungsorientierte Reaktion. Die Schülerinnen und Schüler besuchen gern diese Schule, haben hier Freunde gefunden, der Unterricht macht ihnen Spaß. In ihren Lehrkräften haben sie geschätzte Ansprechpartner, die ihnen den Unterrichtsstoff anschaulich erklären und bei Schwierigkeiten helfen. Sie nehmen den Unterrichtstag ausgeglichener wahr als in der allgemeinen Schule und fühlen sich hier wie in einer großen Familie. Durch die Lage der Schule im Wald am See haben die Kinder viele Möglichkeiten für Unternehmungen im Unterricht und in der Freizeit. Sie genießen den Aufenthalt in der Natur, können Boot und Fahrrad fahren oder angeln. Auch der Schulhof und der Sportplatz bieten viele Möglichkeiten zur Bewegung und Entspannung. Darüber hinaus arbeiten die Schülerinnen und Schüler gern am Computer, besuchen die Schulbibliothek und schätzen den Austausch mit der Schulsozialarbeiterin. Am Nachmittag werden im Rahmen der Ganztagsbetreuung vielfältige Arbeitsgemeinschaften (AG) angeboten, wobei sich Schülerinnen und Schüler wünschen, dass diese von allen genutzt werden können. Alle Beteiligten bedauern die auf Grund der geografischen Lage der Schule schwache Internetverbindung. Obwohl der Schulträger schon Maßnahmen zur Verbesserung angestrengt hat, ist die Situation nicht zufriedenstellend. Des Weiteren kritisieren die Lehrkräfte die zu kurzen kleinen Pausen, Schülerinnen und Schüler würden auch die großen Pausen ein wenig verlängern. Die Eltern wünschen sich von der Gesellschaft mehr Anerkennung für die Schulform und bedauern, dass diese mit der Jahrgangsstufe 6 endet. Sie befürchten, dass die umfangreiche Förderung aufgrund größerer Klassenfrequenzen an weiterführenden Schulen nicht mehr möglich ist.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	59	35	0	0	6	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

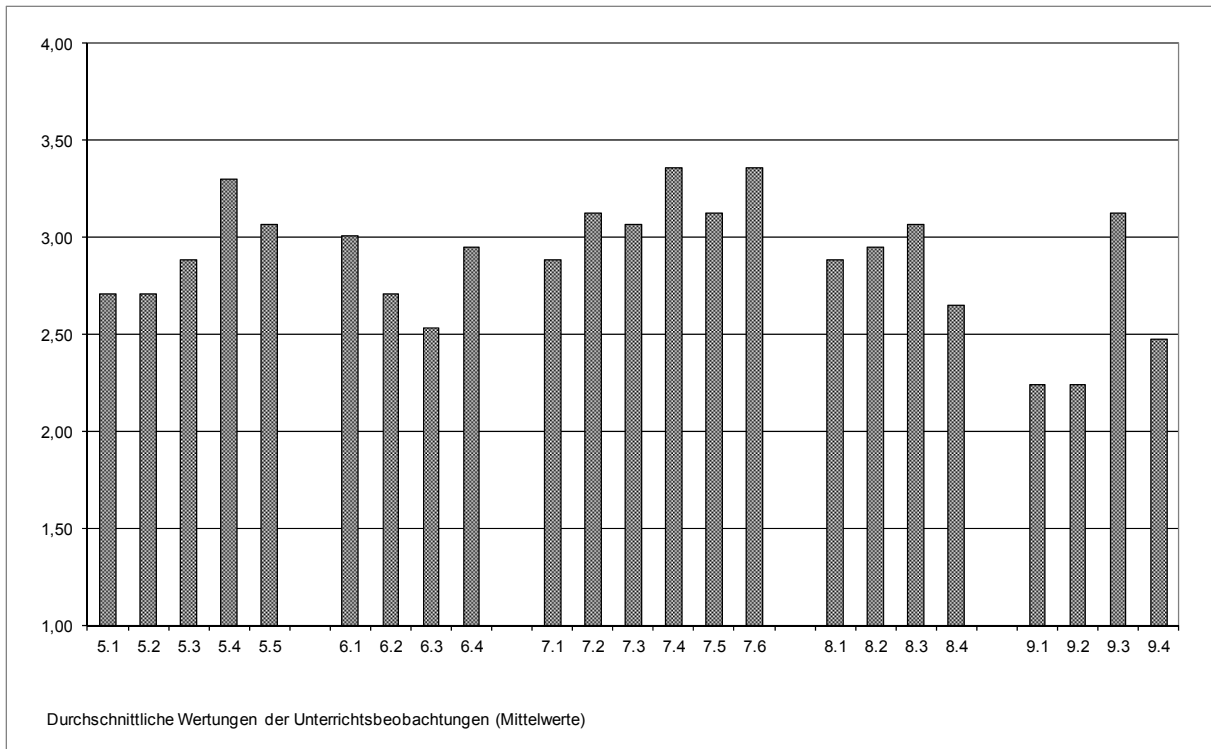
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
59	29	0	12

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

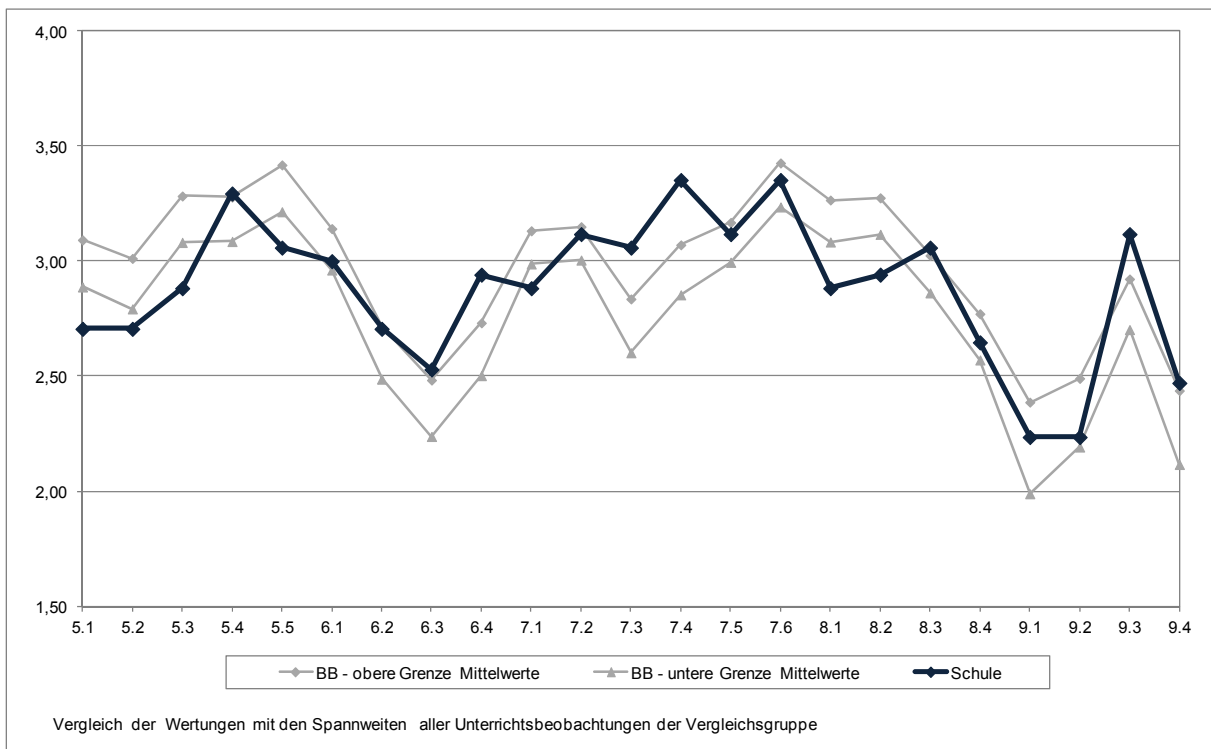
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule am Tornowsee dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁹ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁹ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Während der Beobachtungen waren das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit zumeist gegeben. Freundliche, aber konsequente Reaktionen der Lehrkräfte führten bei aufkommender Unruhe rasch zurück zu einer konzentrierten Arbeit. In den Unterrichtsräumen sind verabredete Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. Es gab im Stundenverlauf kaum Zeitverluste, sodass ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet wurde. In mehreren Sequenzen gelang es den Lehrkräften jedoch nicht, die Stunde pünktlich zu beenden, so dass der darauf folgende Unterricht verspätet begann bzw. die Pausenzeit der Schülerinnen und Schüler verkürzt wurde.

Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren in der Regel klar erkennbar. Die Lehrkräfte integrierten Wiederholungs- und Übungsphasen sinnvoll und abwechslungsreich. Durch eine interessante Unterrichtsgestaltung, den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten sie die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit an. Der Unterrichtsverlauf wurde überwiegend vorab bekannt gegeben und das Ziel der Stunde sowie die erwarteten Ergebnisse zumeist deutlich kommuniziert. Die gestellten Aufgaben waren verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Sie vergewisserten sich, ob die Kinder den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Die Arbeitsergebnisse wurden durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert. Sie erhielten zumeist die Möglichkeit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance war dabei mehrfach zu beobachten. Mitunter gab es zu wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern.

In fast allen beobachteten Sequenzen sorgten die Lehrkräfte durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch ansprechende Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war in der Regel durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur vereinzelt wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dadurch war das Unterrichtstempo nicht für alle Lernenden angemessen. Deutliche Unterforderungen sorgten für Leerlaufzeiten Einzelner. Andere schafften die erteilten Aufgaben nicht in der vorgegebenen Zeit. Die selbstorganisierte Schülerarbeit war teilweise eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl weniger gegeben. In den meisten Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler hatten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte stets gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte seltener.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T¹⁰ und Kunst wurden durch die Fachkonferenzen nach der Erstvisitation erarbeitet und liegen in einheitlicher Form vor. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird mit Schwerpunkt auf die Entwicklung der Methodenkompetenz ersichtlich. Zur Steigerung der Lesekompetenz haben die Lehrkräfte ein schulinternes Curriculum erstellt. Allgemeine Ziele der Medienkompetenzentwicklung bilden sich im Medienkonzept ab, die Lehrpläne weisen den Einsatz des Computers an geeigneten Stellen aus. Die Kompetenzvermittlung wird darüber hinaus im Konzept „Kooperative Jahresplanung“ deutlich, in welcher fächerverbindende Elemente und Projekte den einzelnen Jahrgangsstufen zugeordnet werden. Themenbeispiele sind in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 „Miteinander leben“, in der Jahrgangsstufe 5 „Soziale Beziehungen“ und in der Jahrgangsstufe 6 „Existenzielle Erfahrungen“. Das Rahmenkonzept „Wildnisprojekt“ beschreibt die Integration wildnispädagogischer Elemente in den schulischen Alltag.

Schülerinnen und Schüler werden über Themen und Ziele des Unterrichts zum Schuljahresanfang bzw. anlassbezogen, Eltern in Elternversammlungen und in den Förderplangesprächen informiert. In diesem Zusammenhang erfolgen auch die notwendigen Informationen zu den Bewertungsmaßstäben. Die Grundlagen der Bewertung schriftlicher und sonstiger Leistungen sind durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen vereinbart. Das Konzept „Klassenarbeiten“ beinhaltet die Verteilung schriftlicher Leistungsüberprüfungen. Rückmeldungen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand sind durch die Förderplangespräche, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, gegeben. Dreimal pro Schuljahr erhalten die Lernenden ein Quartalszeugnis, auf dem der jeweils aktuelle Leistungsstand beschrieben ist.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Vereinbarungen zu Förderangeboten sowie deren Umsetzung verabredet. Diese spiegeln sich u. a. im Schuljahresarbeitsprogramm, im Konzept zum Umgang mit LRS¹¹ und im Ganztagskonzept wider. Fördermaßnahmen werden binnendifferenziert, als Einzelförderung oder Förderung in kleinen Gruppen, durch den Einsatz von Lehrkräftetandems, der Schulsozialarbeiterin oder bei Notwendigkeit durch Einzelfallhelfer organisiert. Dazu zählen beispielsweise Förderunterricht in verschiedenen Fächern, zum Abbau von Teilleistungsschwierigkeiten, Leseförderung und individuelle Lernzeiten. Die Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 bildet sich im Differenzierungskonzept ab. Zu den Betreuungsangeboten im Ganztagsbereich gehören neben Schach und Experimentieren beispielsweise Förderangebote in den Bereichen Sprache, Wahrnehmung, Zahlen und Formen, aber vor allem Bewegungsangebote. Neigungsorientiert können Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitsgemeinschaften besuchen und an Wettbewerben teilnehmen. Eine Wochenstunde pro Klasse ist dem Verhaltenstraining vorbehalten. Darüber hinaus bietet die Schule Musiktherapie und therapeutisches Reiten an. Bis zum Schuljahr 2013/2014 hat die Kinder ein Therapiehund begleitet. In der individuellen Lernzeit haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 5 dienstags bis donnerstags die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Das Hausaufgabenkonzept benennt u. a. Rolle und Funktion sowie Festlegungen zur Kontrolle von Hausaufgaben. Nichterledigte Aufgaben werden erfasst, Nacharbeit wird veranlasst.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Einschätzung der Lernentwicklung beschlossen. Dazu zählen Festlegungen zur Erstellung der individuellen Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler. Diese liegen unter Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler regelmäßig fortgeschrieben vor und weisen beispielsweise Förderziele und -maßnahmen aus. Darüber hinaus existieren für alle Kinder Kooperationsverträge zwischen den Elternhäusern und der Schule. In jeder Jahrgangsstufe werden individuelle Lernstandsanalysen (ILeA) durchgeführt und für alle Schülerinnen und

¹⁰ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

¹¹ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Schüler Lernpläne erstellt. Das Lesekonzept benennt den Einsatz verschiedener Tests zu Lernstandserhebungen in diesem Bereich. Zur Lernentwicklungsdokumentation führen die Schülerinnen und Schüler Portfolios, welche auch zu den dreimal im Schuljahr stattfindenden Förderplangesprächen genutzt werden. Diese werden durch die Klassenlehrkräfte in Abstimmung mit den Fach- und Förderlehrkräften sowie dem Team „Theo“¹² vorbereitet. Entsprechende Termine sind im Arbeitsplan ausgewiesen. Die Lehrkräfte verfügen über umfangreiche diagnostische Kompetenzen und arbeiten im diagnostischen Team mit, sodass sie die diagnostischen Verfahren selbst an der Schule durchführen können. Sie verfügen über sonderpädagogische Ausbildungen in den Fachrichtungen Verhaltensgestörten-, Sprachbehinderten-, Lernbehinderten-, Geistigbehinderten- und Körperbehindertenpädagogik. Darüber hinaus haben sie Fortbildungen zum Umgang mit LRS, besonderen Schwierigkeiten im Rechnen und Autismus besucht. Die Schulsozialarbeiterin ist diplomierte Sozialpädagogin. Eine Schulpsychologin, eine Musiktherapeutin sowie eine Reittherapeutin sind regelmäßig in die pädagogische Arbeit eingebunden.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens der Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, einem vielfältigen Schulleben und im Zusammenhang mit der Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Regelmäßige Elternbriefe, der veröffentlichte Jahrestermplan und regionale Presseartikel spiegeln die transparente Informationspolitik der Schule wider. Die gepflegte Homepage informiert umfassend über aktuelle Entwicklungen und Vorhaben. Vor der Einschulung können Eltern und Kinder die Schule an einem Schnuppertag kennenlernen. Traditionelle Höhepunkte fördern die Identifikation der Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte mit ihrer Schule. Dazu zählen beispielsweise saisonale Feste, das Sportfest und das Kinderfest. Mehrmals im Schuljahr finden sogenannte Vorlesezeiten statt, an denen die Lehrkräfte den Kindern vorlesen. Bei der Planung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten sowie unterrichtlicher Vorhaben werden Eltern, Schülerinnen und Schüler einbezogen. Besondere Kompetenzen werden dabei von den Lehrkräften angesprochen. Eltern unterstützen die Schule bei Schulfesten, arbeiten im Förderverein „Schule am Tornowsee“ e. V. mit und begleiten die Klassen ihrer Kinder bei Fahrten und Projekten. Vereinzelt konnten berufliche Kompetenzen von Eltern im Unterricht genutzt sowie „Lesemuttis“ gewonnen werden. Besondere Talente und Begabungen der Schülerinnen und Schüler kommen bei öffentlichen Auftritten, beispielsweise beim Benefizkonzert in Zusammenarbeit mit dem Lions-Club Buckow und bei den Programmgestaltungen zur Einschulung und zum Weihnachtsprogramm, zum Tragen. Des Weiteren übernehmen Schülerinnen und Schüler als Klassensprecher, als „Energiesparfüchse“ und bei verschiedenen Klassendiensten Verantwortung. Traditionell bereitet die Jahrgangsstufe 5 das Neptunfest mit vor, die Jahrgangsstufe 6 hat einen Garten angelegt. Auch bei der Schulhofgestaltung wurden Schülerinnen und Schüler mit einbezogen. Aufgrund der überwiegend großen Entfernungen der Wohnorte zur Schule gestaltet sich die Elternarbeit schwierig. Der Kontakt mit den Eltern wird durch Elternbesuche unterstützt, Elternversammlungen finden an Samstagen mit Versorgung und Kinderbetreuung statt, wobei die Lehrkräfte auch Mitfahrgelegenheiten organisieren. In jedem Schuljahr bietet die Schule eine thematische Elternversammlung an, im Schuljahr 2014/2015 beispielsweise zum Thema „Erlaubte und unerlaubte Strafen“.

Die Schule am Tornowsee kooperiert intensiv mit anderen Bildungseinrichtungen der Region. Die Zusammenarbeit mit der Kneipp®-Grundschule „Bertolt Brecht“ Buckow ist vertraglich geregelt. In jedem Schuljahr findet eine gemeinsame Projektwoche statt. Die Lehrkräfte arbeiten in schulübergreifenden Fachkonferenzen und nehmen zusammen an Fortbildungsveranstaltungen teil. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch wird auch mit der Johanna-Schule¹³ in Bernau gepflegt. Die Fortbildungsveranstaltung „IntraAct-Plus“¹⁴ wurde

¹² Bestehend aus Schulleitung, Lehrkräften, Erzieherinnen sowie der Geschäftsführerin der Theophanu gGmbH.

¹³ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“.

für die Teilnahme weiterer Schulen geöffnet. Im Rahmen des sich im Aufbau befindlichen deutsch-polnischen Projektes „Translimes - Schulen in der Grenzregion“ arbeitet die Schule am Tornowsee mit der Kleeblatt-Schule¹⁵ in Seelow zusammen. Dazu wurde bereits ein Fortbildungsmodul besucht, Schulpartnerschaften sollen sich entwickeln, schriftliche Vereinbarungen liegen vor.

Die Zusammenarbeit mit „aufnehmenden Einrichtungen“ ist im Reintegrationskonzept dargestellt. Schülerinnen und Schüler sollen möglichst frühzeitig in wohnortnahe allgemeine Schulen reintegriert werden. Dazu werden durch die Schule am Tornowsee inklusive Angebote und Förderplanungen an geeigneten Schulen unterstützt, Hilfen bei analysierenden und diagnostischen Aufgaben gegeben. Zum Teil wird die Nachbetreuung ehemaliger Schülerinnen und Schüler der Schule am Tornowsee bis zur Vollendung der Jahrgangsstufe 10 gewährleistet. Die Schulleiterin bedauert, dass dies durch die aktuelle geringe personelle Ausstattung nur noch eingeschränkt möglich ist.

Im Rahmen des Ganztagsangebotes arbeitet die Schule neben der Theophanu gGmbH mit Kindertagesstätten, Horten und sozialen Einrichtungen der Region auf der Grundlage von Kooperationsverträgen zusammen. Das Kooperationskonzept benennt alle schulischen Partner sowie Ziele der Zusammenarbeit. Weitere Vertragspartner sind u. a. der Landesverband der Musikschulen, die Oberförsterei und die Bibliothek.

Das Kriterium 14.3 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ nicht bewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Ruhnow kommuniziert ihre Ziele zur Schulentwicklung nicht nur innerhalb der schulischen Gremien, sondern auch öffentlichkeitswirksam. Das Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit beschreibt u. a. die Pressearbeit und die Öffnung der Schule nach außen. Neben dem Erhalt der Schulform am Standort mit einer positiven Außenwirkung ist der Schulleiterin ein freudvolles Lern- und Arbeitsklima wichtig, in welchem sich alle wohl fühlen und gern zur Schule kommen. Wohlfühlen bedeutet ihr auch, für Entspannung zu sorgen und den Schulalltag zu entschleunigen. Die Kinder sollen individuelle Zuwendung erfahren. Dazu brauche man herzliche und humorvolle Lehrkräfte, die bereit sind, sich selbst zu reflektieren und gegenseitig zu unterstützen. Dabei setzt Frau Ruhnow auf eine hohe Unterrichtsqualität, welche von Methodenvielfalt getragen wird. Empathie für jedes Kind, alle Schülerinnen und Schüler so annehmen, wie sie sind und dort abholen, wo sie gerade stehen sind ihre pädagogischen Grundwerte. Auftretende Probleme sollen vor Ort gelöst werden. Deshalb ist es Frau Ruhnow wichtig, dass sich das Lehrkräfteteam durch hohe Professionalität auszeichnet. Mit Sorge beobachtet sie, dass Sonderpädagoginnen und -pädagogen der Schule an andere Schulen umgesetzt werden und vor Ort, ohne gleichwertigen Ersatz, nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die Entwicklung der Schule zu einer anerkannten Beratungs- und Vernetzungsinstanz für Schulen der Region ist Frau Ruhnow ein Herzensanliegen. Dazu leitet sie gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin Frau Schenker die Arbeitskreise „Autismus“, „emsoz“¹⁶ und „Kitas“¹⁷ und Horte“ und arbeitet in der Inklusionssteuergruppe des Landkreises MOL¹⁸ mit. Auch weitere Lehrkräfte der Schule sind in den Arbeitskreisen vertreten. Die Fortbildungsangebote der Arbeitskreise sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Des Weiteren nahm die Schulleitung bis zum Jahr 2012 am Projekt „Partners in Leadership“ teil, bei dem Führungskräfte aus Schule und Unternehmen ein Jahr zusammenarbeiteten,

¹⁴ Lesen und Schreiben lernen nach dem IntraAct-Plus Konzept.

¹⁵ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“.

¹⁶ Abgeleitet vom sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“.

¹⁷ Kindertagesstätten.

¹⁸ Märkisch-Oderland.

um sich über Managementthemen auszutauschen und voneinander zu lernen. Darüber hinaus arbeitet Frau Ruhnow im Netzwerk Strausberg der Grund- und Förderschulen mit. Anregungen aus diesen Arbeitstreffen finden Eingang in den schulischen Diskussionsprozess, beispielsweise bei der Entwicklung und Fortschreibung des Lesecurriculums.

Frau Ruhnow nimmt ihre Rolle als Führungskraft beispielhaft wahr. Durch ihren steten Optimismus und ihr hohes Engagement ist sie ein Vorbild für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Getroffene Entscheidungen sollen vom Kollegium mitgetragen werden. Die Leitungsaufgaben sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, auch für weitere Bereiche liegen Aufgabenbeschreibungen vor. Ein Organigramm informiert über die Aufgabenverteilung im Kollegium. Die Schulleiterin respektiert die Kompetenzen der Teams und stellt gleichzeitig sicher, dass getroffene Vereinbarungen eingehalten werden. Die Vernetzung der Arbeitsergebnisse ist durch die regelmäßig stattfindenden Beratungen mit dem Team „Theo“ und den Fachkonferenzleitungen gegeben. In der Konferenz der Lehrkräfte informiert die Steuergruppe „Schulentwicklung“ zum jeweiligen Arbeitsstand. In der jeweils ersten Schulkonferenz des Schuljahres gibt die Schulleiterin einen monatlichen Rückblick auf die Arbeit im zurückliegenden Jahr, welcher den Mitgliedern schriftlich vorliegt.

Frau Ruhnow motiviert durch authentische Herzlichkeit und Fürsorgeverantwortung und würdigt besondere Leistungen und Engagement durch wertschätzende Worte, Dankesbriefe sowie Aufmerksamkeiten in der täglichen Arbeit und in den Gremiensitzungen. Jeden Montag wird die sechste Unterrichtsstunde als „Auszeichnungsstunde“ für positives Pausenverhalten der Kinder gestaltet. Mit einem traditionellen Danke-Schön-Frühstück wertschätzt die Schulleitung die Arbeit der Transportunternehmen sowie besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Schulleiterin setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein. Sie ist Ansprechpartnerin für die Elternkonferenz und arbeitet mit den Klassensprecherinnen bzw. -sprechern und dem Lehrerrat zusammen. Der Schulträger wird zur Schulkonferenz eingeladen, beratende Eltern sind für die Konferenz der Lehrkräfte gewählt. Über die Möglichkeit der Teilnahme an den Fachkonferenzen wurden die Eltern nicht informiert.

Die Schule hat ein Schulprogramm erstellt, welches in einem Leitbild die Grundorientierungen und das schulische Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit ausweist. Die Steuergruppe „Schulentwicklung“ ist für die regelmäßige Fortschreibung verantwortlich. Es gestaltet sich als Basisprogramm mit jährlich aktualisiertem und durch die Schulkonferenz beschlossenen Arbeitsplan. Den Anhang bilden schulinterne Konzepte. Der Ziel- und Maßnahmenplan beinhaltet mittelfristige Arbeitsziele bis zum Schuljahr 2016/2017 und ist ebenfalls durch die Schulkonferenz autorisiert. Das Ganztagskonzept „Struwelpetertreff“ wurde im Schuljahr 2012/2013 überarbeitet und enthält Organisationsplanung und Raumnutzungskonzept. Die neben dem Schulprogramm eingesehenen schulischen Unterlagen spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit wider. Die Protokollage ist vollständig, Entwicklungsprozesse sind erkennbar.

Das Unterrichtskonzept sowie das Ganztagskonzept benennen ausführlich Qualitätsmerkmale guten Unterrichts mit entsprechenden Kriterien, welche sich am Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Autismus orientieren. Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität durch regelmäßige, systematische Leitungshospitationen. Entsprechende Verabredungen sind im Evaluationskonzept aufgeführt. In Leistungs- und Entwicklungsgesprächen erfolgt die Auswertung bzw. Einschätzung der Arbeit der einzelnen Lehrkraft bzw. des sonstigen pädagogischen Personals, Zielvereinbarungen werden abgeschlossen und Qualifizierungsmaßnahmen thematisiert. Im Arbeitsplan ist darüber hinaus ein schulinternes Mentorensystem festgelegt, welches kollegiale Unterrichtsbeobachtungen festschreibt. Schulleitung und Lehrkräfte benutzen für die Hospitationen den Unterrichtsbeobachtungsbogen der Schulvisitation. Zusätzlich kommt ein Beobachtungsbogen zur Auswertung und Planung der Methodenvielfalt einer

Unterrichtsstunde zum Einsatz. Die Ergebnisse der Leitungshospitationen werden in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule entsprechen den rechtlichen Vorgaben, sind allen Beteiligten bekannt und orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte werden in zu fassende Beschlüsse einbezogen. Im Schulprogramm werden die Organisationsgrundsätze verdeutlicht. Beispielsweise startet jede Schulwoche in allen Klassen mit einem Morgenkreis. Die Schwerpunktstunden werden für Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie zum Training des Sozialverhaltens verwendet, individuelle Lernzeiten sind für die Jahrgangsstufen 1 bis 5 im Stundenplan verankert. Blockunterricht kommt teilweise zum Einsatz, die Neigungsdifferenzierung erfolgt projektorientiert. Ein Entwicklungsziel ist die Entschleunigung des Schulalltags. Dazu wurden die Pausen-, Öffnungs- und Schließzeiten der Schule verändert und das Ganztagskonzept hinsichtlich der Betreuungszeiten angepasst. Variable Spielpausen wurden eingeführt und die Aufsichten verstärkt. Das Vertretungskonzept der Schule wurde in den Gremien beraten und benennt zielführende Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen beispielsweise Festlegungen zur Vertretungsorganisation und Mehrarbeit sowie zentrale Klassenfahrten. Das Schulfahrtenkonzept beschreibt u. a. mögliche Ziele und inhaltliche Schwerpunkte. Ein Grundsatz des Vertretungskonzeptes ist die Sicherstellung, dass es im verlässlichen Zeitraum von 07:45 Uhr bis 15:45 Uhr möglichst keinen Unterrichts- und Betreuungsausfall gibt. Für den Vertretungsfall verfügen alle Schülerinnen und Schüler über Aufgabenordner, die Aufteilung von Klassen ist klar geregelt. Die ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden lagen in den letzten drei Schuljahren zumeist unter dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Fortbildungskonzept benennt, orientiert an den Zielen im Schulprogramm, Grundsätze der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) sowie der individuellen Fortbildungen. Durch eine Lehrkräftebefragung wird alle drei Jahre der aktuelle Fortbildungsbedarf erfasst. Themen der SchILF waren in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 u. a. „Gewaltfreie Kommunikation“, die Verwendung von Tokensystemen und der Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden. Wie die Methodenvielfalt gelingt, wird durch die Schulleitung und die Lehrkräfte regelmäßig evaluiert. Für die Fortbildungen nutzte die Schule beispielsweise das BUSS¹⁹ sowie externe Beratung durch Kommunikationstrainer, Coaches und Psychotherapeuten, aber auch die eigenen an der Schule vorhandenen Kompetenzen. Die Schulleiterin bietet darüber hinaus zahlreiche Fortbildungen als Leiterin der Arbeitskreise „emsoz“ und „Autismus“ für andere Schulen an. In den Fachkonferenzen und an den zweimal pro Schuljahr stattfindenden Fachkonferenztagen stimmen sich die Lehrkräfte zu fächerverbindenden Unterrichtsplanungen im Rahmen der kooperativen Jahresplanung ab. Entsprechende Protokolle liegen vor. Neben den Fachkonferenzen, der Steuergruppe „Schulentwicklung“ und dem Team „Theo“ arbeiten die Lehrkräfte an der kleinen Schule auch gemeinsam im „Großen Team“. Hier sind auch die Schulsozialarbeiterin, Erzieherinnen und die Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer einbezogen, monatlich werden Fallberatungen durchgeführt. Im „Kleinen Team“ arbeitet die jeweilige Klassenlehrkraft mit der Schulsozialarbeiterin. Um der Teamarbeit genügend Raum zu verschaffen, haben die Lehrkräfte eine Präsenzzeit verabredet, Beratungstermine sind in der Jahresplanung ausgewiesen. Auch das schulinterne Mentorensystem hat das Ziel, miteinander und voneinander zu lernen. Es beinhaltet kollegiale Unterrichtsbeobachtungen mit anschließenden Auswertungsgesprächen, was jede Lehrkraft mindestens einmal im Schuljahr nutzt. Schwerpunkt der Beobachtungen ist die Methodenvielfalt. Ebenso haben neu an die Schule kommende Lehrkräfte die Möglichkeit, bei ihren Kolleginnen und Kollegen zu hospitieren. Sie werden in der Einarbeitung von allen Lehrkräften und der Schulleitung

¹⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

unterstützt und erhalten notwendige schulische Dokumente. Die Schulleitung informiert sich in regelmäßigen Gesprächen zum Einarbeitungsstand.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Schule am Tornowsee hat sich eine systematische Evaluationskultur zur Überprüfung der Unterrichtsqualität sowie weiterer innerschulischer Aspekte herausgebildet. Dazu werden selbstentwickelte Fragebögen für Eltern, Schülerinnen und Schüler in zweijährlichem Rhythmus eingesetzt. In den Schuljahren 2012/2013 und 2014/2015 fanden Schülerbefragungen u. a. zu Aspekten der Unterrichtsführung statt. Insbesondere das Leseverhalten wurde detailliert grafisch ausgewertet. Im Ergebnis wurden beispielsweise die Anzahl der Vorlesezeiten erhöht und die Arbeitsgemeinschaft „Lesen“ in das Ganztagsangebot aufgenommen. Auch die Leitungshospitationen werden regelmäßig zur systematischen Evaluation der Unterrichtsqualität genutzt. Die Ergebnisse aus den Schuljahren 2012/2013 und 2014/2015 sind mittels Diagrammen verdeutlicht, Verbesserungen und Verschlechterungen erfasst. Die Auswertung zeigt eine positive Entwicklung, der verstärkte Einsatz von Tokensystemen wurde abgeleitet. Des Weiteren wurden in den beiden Schuljahren die Eltern schriftlich zur Schulentwicklung sowie zu Aspekten der Ganztagsbetreuung befragt. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Eltern verstärkt an der Schule mitwirken wollen, oftmals aber die Angebote der Schule nicht nutzen.

Die Lehrkräfte bilanzierten in den beiden Schuljahren die Umsetzung des Lesecurriculums und die Entwicklung der Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler mittels EPLAUS²⁰-Bögen. Die Vergleichsarbeiten werten die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Die Lehrkräfte entnehmen daraus die Anregung, spezifische Lernpläne entsprechend der erreichten Kompetenzstufen zu entwickeln. Des Weiteren werden die Ergebnisse der Musiktherapie nach jedem Zyklus in der Konferenz der Lehrkräfte eingeschätzt.

Meinungsbilder der an Schule Beteiligten werden ebenso in gemeinsamen Gesprächsrunden erfasst. So sind im Terminplan vier Treffen mit Kooperationspartnern festgeschrieben. Klassensprecherinnen und -sprecher schätzen regelmäßig das Schul- und Klassenklima ein und können Wünsche zur Verbesserung einbringen. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.

Im Ergebnis der Schulvisitation im Schuljahr 2010/2011 überarbeiteten die Lehrkräfte schrittweise die schuleigenen Lehrpläne und passten diese an die Entwicklungsziele der Schule an. Die Verwendung einheitlicher Förderpläne sowie die Fortschreibung verschiedener Konzepte des Schulprogrammes waren weitere Arbeitsschritte. Die Bildung der Arbeitsgruppe „Was ist guter Unterricht“ hatte das Ziel der Qualitätssteigerung, ein Unterrichtsbeobachtungsbogen speziell zur Einschätzung der Methodenvielfalt wurde erstellt.

²⁰ Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.